

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 30.07.2023 / 10:00 Uhr Friedenskirche Lübeck

Die Gemeinschaft der Heiligen

Von Pastor Andy Mertin ©

Predigttext: „Die Liebe sei ungeheuchelt! Haßt das Böse, haltet fest am Guten! In der Bruderliebe seid herzlich gegeneinander; in der Ehrerbietung komme einer dem anderen zuvor! Im Eifer laßt nicht nach, seid brennend im Geist, dient dem Herrn! Seid fröhlich in Hoffnung, in Drangsal haltet stand, seid beharrlich im Gebet! Nehmt Anteil an den Nöten der Heiligen, übt willig Gastfreundschaft! Segnet, die euch verfolgen, segnet und flucht nicht! Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden! Seid gleichgesinnt gegeneinander; trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern laßt euch herunter zu den Niedrigen führen; haltet euch nicht selbst für klug! Vergeltet niemand Böses mit Bösem! Seid auf das bedacht, was in den Augen aller Menschen gut ist. Ist es möglich, soviel an euch liegt, so haltet mit allen Menschen Frieden.“ (Römer 12,9–18)

In den letzten Wochen habt ihr euch über die Werte eurer Gemeinde Gedanken gemacht. Sie soll eine vorbildliche geistliche Heimat für viele Gläubige sein. Und doch werden wir feststellen, dass es die perfekte Gemeinde auf der Erde nicht geben wird. Spätestens wenn wir dazu stoßen, ist sie es nicht mehr. Dennoch dürfen wir uns mit Recht als eine Gemeinschaft der Heiligen bezeichnen, so wie Paulus auch die Gemeinden seinerzeit ansprach. Gemeinde, oder vom Ursprung Versammlung oder eben eine Gemeinschaft von Gläubigen. Wir brauchen einander und leben miteinander und füreinander. Christen leben nicht für sich allein, sondern sind ein lebendiger Organismus, bilden einen Körper, einen Tempel, eine Herde, eine Braut, ein Leuchter, eine Familie. Das sind Bilder aus der Bibel, die auch gerade den engen Zusammenhalt in der lokalen Gemeinde deutlich machen. Damit die Gemeinschaft gelebt wird braucht es Kontakte aber auch

über den normalen Gottesdienst hinaus, wobei gerade auch Hauskreise und Dienstgruppen eine enorm wichtige Rolle spielen und so die Versorgung und Betreuung des Einzelnen gewährleisten. Dabei ist der Kern der Gemeinschaft entscheidend, denn das ist der gemeinsame Glaube an Jesus Christus. Eine herzliche Gemeinschaft der Christen untereinander ist nur dann möglich, wenn auch die Gemeinschaft zu Christus gelebt wird. Dann gilt das Versprechen von Jesus, daß wo zwei oder drei Menschen sich in Seinem Namen versammeln er gegenwärtig ist (Matthäus 18,20), welches sich in der Qualität der Gemeinde zeigt. Das zeigt sich in unserem Ausgangstext in vielfacher Weise und ich habe es in vier Punkte gegliedert:

I. EINE GEMEINSCHAFT DER LIEBE

Die Liebe sei ungeheuchelt! Haßt das Böse, haltet fest am Guten! In der Bruderliebe seid herzlich gegeneinander; in der Ehrerbietung

komme einer dem anderen zuvor! (Verse 9-10) In einem Buch vom amerikanischen Theologen John MacArthur wird über Gemeinschaft gesprochen und folgendes im Hinblick auf die Gesellschaft festgestellt: "Die Kneipe in der Nachbarschaft ist wahrscheinlich die beste Fälschung jener Gemeinschaft, die Jesus Christus seiner Gemeinde geben will. Die Bar ist eine Nachahmung: Es wird Schnaps und Drogen statt Gnade ausgegeben, und die Flucht vor der Wirklichkeit ist an die Stelle der Wirklichkeit selbst getreten. Aber es ist eine Gemeinschaft dort, die nachgiebig ist, jeden akzeptiert und mit einschließt. Die Bar, oder der Club floriert nicht deshalb, weil die Menschen Alkoholiker wären, sondern weil Gott in das Herz des Menschen den Wunsch eingepflanzt hat, andere zu kennen und selbst gekannt zu werden, zu lieben und selbst geliebt zu werden. Und es gibt so viele, die diese Gemeindeimitation zum Preis von ein paar Gläsern Bier aufsuchen." Gleiches kann man auch vom Fußballverein oder anderen Treffpunkten der Welt sagen. Dennoch hat die Gemeinde Jesu eine ganz andere Qualität. An der Liebe Gottes, werden Christen erkannt (Johannes 13,34+35). Erkennt man uns? Gottes Geist hat in uns Wohnung gemacht und dabei wurde auch die Liebe Gottes in unsere Herzen ausgegossen. Der Glaube an Gott ist eine Farce, wenn wir untereinander keine Liebe haben. Wenn die Liebe fehlt, dann fehlt alles. Es ist das Thema des ersten Johannesbriefs. *"Wenn jemand sagt: 'Ich liebe Gott, und haßt doch seinen Bruder, so ist er ein Lügner; denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, wie kann er Gott lieben, den er nicht sieht?'" (1Johannes 4,20)* Wer nicht liebt ist nicht aus Gott geboren, hat Gott nicht erkannt und lebt in der Finsternis. Sicherlich kann man sich gegenseitig etwas vormachen, obwohl es im Herzen ganz anders aussieht. Die Liebe soll jedoch ohne falsch, ohne Heuchelei, ohne Hintergedanken sein. Wir werden aufgefordert alles Böse zu hassen und vielmehr das Gute zu suchen und dran festzuhalten. Die Familie, in die man hineingeboren wird, kann man sich nicht aussuchen. Ebenso nicht seine Glaubens-

geschwister in der Gemeinde. Man kann zwar die Gemeinde wechseln, aber man wird immer wieder auf Menschen treffen, die einem nicht so liegen. Gemeinde heißt auf griechisch Ekklesia, das heißt die Herausgerufene. Diese Aufgabe erfüllt der Heilige Geist und ruft weltweit Menschen aus der Masse heraus und fügt sie in Seiner Gemeinde zusammen. Es ist ein Ruf, dem sie nicht widerstehen können, denn die Macht der Liebe Gottes ist stärker und zieht Sünder aus der Finsternis ans Licht, schenkt neues Leben und damit auch die Gemeinde, in die wir durch den Heiligen Geist hineingeboren werden. Hier finden sich alle Schichten der Gesellschaft, alle Nationen in einer Herzensgemeinschaft zusammen. Die Gemeinschaft der Christen ist kein Freundeskreis und auch kein frommer Club von Gleichgesinnten, sondern ist die Familie Gottes – Jesus ist unser Bruder. Ob es dir gefällt oder nicht, die Menschen in der Gemeinde um dich herum sind deine Brüder und Schwestern. Jeder Gottesdienst, jeder Hauskreis, jedes Seminar ist ein Familientreffen. Diese Familie ist ein großes Geschenk und will auch gepflegt werden. Nun gibt es in der Familie Gottes auch Ecken und Kanten und viele unterschiedliche Charaktere prallen aufeinander. Aber wir schauen gemeinsam auf Christus und orientieren uns an ihm, der unser Vorbild ist. Er ist den Menschen in großer Liebe begegnet, dem Zöllner, der Prostituierten, der Samariterin, den Kranken und Schwachen. Wir sollen Jesus nachahmen und das Leben, was Gott in unser Herz gelegt hat. Wenn wir das beherzigen wird die Gemeinschaft der Liebe wachsen.

II. EINE GEMEINSCHAFT DES DIENENS

„Im Eifer lasst nicht nach, seid brennend im Geist, dient dem Herrn! Seid fröhlich in Hoffnung, in Drangsal haltet stand, seid beharrlich im Gebet!“ (Verse 11-12) Die Gemeinschaft der Christen ist ein lebendiger Organismus. Paulus bezeichnet die Gemeinde als Körper, in dem jedes Glied sein Platz hat und eine wichtige Funktion wahrnimmt. Unsere Verbindungen untereinander und zu Gott sollen so eng sein,

wie unsere einzelnen Körperteile und Organe miteinander untrennbar verbunden sind, sonst kann der Körper nicht funktionieren. Die Bibel sagt: *"Dient einander, jeder mit der Gnadengabe, die er empfangen hat, als gute Haushalter der mannigfachen Gnade Gottes. (1Petrus 4,10)* Gott hat jedem Seiner Kinder mindestens eine Geistesgabe gegeben und diese Talente sollen nicht vergraben, sondern gewinnbringend zum Segen für alle eingesetzt werden. Dies geschieht nicht halbherzig, sondern engagiert, voller Hingabe und erfüllt im Heiligen Geist. Er ist die Kraftquelle, sodass wir dienen und Zeugen Christi sein können. *"Denn wir sind ja alle durch einen Geist in einen Leib hinein getauft worden, ob wir Juden sind oder Griechen, Knechte oder Freie, und wir sind alle getränkt worden zu einem Geist." (1Korinther 12,13)* Gott hat alles für uns gegeben und wir wollen aus Liebe für Gott leben und Ihm und damit einander dienen. Was es heißt zu dienen, daß hat Jesus selbst im Leben mit seinen Jüngern uns hinreichend vorgemacht. Besonders denke ich da an die Fußwaschung (Johannes 13), wo Jesus es sich nicht nehmen läßt seinen Jüngern den Staub von den Füßen zu waschen. Sind wir dazu bereit, dem anderen so zu dienen? Dienen ist in der Gesellschaft nicht populär, vielmehr will man sich bedienen lassen. Aber wir haben einen Auftrag und wollen darin nicht nachlassen uns engagiert einzubringen und Reich Gottes zu bauen. So sind die Gaben nicht zum Selbstzweck gegeben, sondern zum Nutzen der Gemeinschaft der Gläubigen. Wir sollen uns umeinander kümmern und gegenseitig mit den von Gott geschenkten Gaben helfen und füreinander da sein. Es zeigt sich in etwa daran, daß wir: einander unsere Sünden bekennen und füreinander beten (Jakobus 5,16); einander erbauen (1Thessalonicher 5,11; Römer 14,19); einander ermuntern mit Lobgesängen (Epheser 5,19); einander freundlich und herzlich begegnen (Epheser 4,32); uns einander unterordnen (Epheser 4,21); uns gegenseitig dienen (Galater 5,13; 1Petrus 4,10); uns gegenseitig trösten (1Thessalonicher 4,18;5,11); uns gegenseitig zurechthelfen (Galater 6,1); einander

verzeihen (2Korinther 2,7; Epheser 4,32; Kolosser 3,13); einander ermahnen (Römer 15,14; Kolosser 3,16; Hebräer 3,13; 10,25); einander belehren (Kolosser 3,16); einander lieben (Römer 13,8; 1Thessalonicher 3,12; 4,9; 1 Petrus 1,22; 1Johannes 3,11.23; 4,7.11) u.v.m. In einer Gemeinde, in der jeder seine Gaben und Fähigkeiten so einsetzt, dass er anderen damit dient, werden alle aufgebaut, getröstet, gestärkt, ermahnt, unterrichtet und die Beziehungen untereinander wachsen immer fester zusammen. Eine lebendige Gemeinschaft ist immer da, in der sich Menschen gegenseitig dienen. Und ganz wichtig ist bei allem natürlich das Gebet. Spurgeon hat es als das Atemholen der Seele bezeichnet. Ohne Gebet wird der Dienst kraftlos und so kommt die Aufforderung nicht von ungefähr beharrlich im Gebet zu sein. Das fällt oft schwer und man läßt sich gerne ablenken, aber auch zum Gebetsdienst wollen wir uns gegenseitig ermutigen und füreinander vor Gott in Fürbitte eintreten.

III. EINE GEMEINSCHAFT DER ANTEILNAHME

„Nehmt Anteil an den Nöten der Heiligen, übt willig Gastfreundschaft! Segnet, die euch verfolgen, segnet und flucht nicht! Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden!“ (Verse 13-15) Uns darf das Schicksal unseres Bruders oder Schwester nicht egal sein. Wenn ein Glied leidet, dann leiden alle mit (1Korinther 6,26). Wir haben Krankheitsnöte in Familien und auch wirtschaftliche Krisen, die wir gemeinsam angehen und im Gebet tragen wollen. Leiden wir mit, wenn es unseren Geschwistern schlecht geht? Ich las von Elefanten, die alles andere als dickhäutig sind, sondern die ganze Herde intensiv und rührend Anteil an der Trauer eines einzelnen Tieres nimmt. Wieviel mehr soll das bei uns sein. Wir weinen und lachen mit dem Nächsten, denn es betrifft uns, weil wir eine Familie sind. *"Einer trage des anderen Lasten, und so sollt ihr das Gesetz Christi erfüllen."* (Galater 6,2) Hier ist von Lasten die Rede, also Probleme und Schwierigkeiten, die kaum zu bewältigen sind. Auf die Schulter klopfen und sagen, es wird schon, daß

können wir leicht, aber sich wirklich in den anderen zu investieren, Opfer bringen, sich krumm machen und bis an die Grenze gehen, daß ist echte Nächstenliebe. Dies kann man auch gerade in einem Haus- oder Arbeitskreis umsetzen, wenn man füreinander da ist, nicht zuletzt auch bei praktischen Dingen. In guten wie in schwierigen Zeiten heißt es zusammenzustehen, einander zu ermutigen und zu stützen und standhaft zu sein. Ich denke an die Hilfe bei einem Umzug, oder bei Krankheit das man die betreffende Familie mit Essen versorgt etc. Ich hörte von einem Wettkampf bei einer Behindertenolympiade. Der Startschuß fiel und der Erste war den anderen bald weit voraus und es schien es könnte ihm den Sieg niemand mehr streitig machen. Doch kurz vor dem Ziel stürzte er und kam ohne Hilfe nicht mehr allein hoch. Da kam schon der Zweite heran, lief aber nicht vorbei, sondern half ihm auf und hakete ihn unter. Gemeinsam ging es nun nicht mehr so schnell und so holten alle anderen auf, aber auch die liefen nicht vorbei, sondern haketen sich ebenfalls ein und so liefen alle acht gemeinsam durchs Ziel. Einander helfen und gemeinsam das Ziel erreichen, das wollen auch wir in der Gemeinde (Epheser 4,16). Nun war da auch von Gastfreundschaft die Rede und wir dürfen mit hohem Besuch rechnen. *"Vernachlässigt nicht die Gastfreundschaft; denn durch sie haben etliche ohne ihr Wissen Engel beherbergt."* (Hebräer 13,2) Das spornt an seine Wohnung zu öffnen und Gäste aufzunehmen und ein offenes Herz zu haben.

IV. EINE GEMEINSCHAFT DER EINHEIT

Kommen wir zu den letzten Versen unseres Abschnitts: *„Seid gleichgesinnt gegeneinander; trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern lasst euch herunter zu den Niedrigen führen; haltet euch nicht selbst für klug! Vergeltet niemand Böses mit Bösem! Seid auf das bedacht, was in den Augen aller Menschen gut ist. 18 Ist es möglich, soviel an euch liegt, so haltet mit allen Menschen Frieden.“* (Verse 16-18) Paulus fordert auf gleichgesinnt zu sein. Er

ermahnt eindringlich die Einheit zu wahren. Immer wieder greift Paulus dieses Thema auf und schreibt: *„Ich ermahne euch aber, Brüder, durch den Namen unseres Herrn Jesus Christus, dass ihr alle einmütig redet und nicht Spaltungen unter euch seien, sondern dass ihr in demselben Sinn und in derselben Meinung völlig zusammengefügt seid.“* (1Korinther 1, 10) *„Im Übrigen, Brüder, freut euch, lasst euch zurechtbringen, lasst euch ermuntern, seid eines Sinnes, haltet Frieden! Und der Gott der Liebe und des Friedens wird mit euch sein.“* (2Korinther 13, 11) *„Wandelt nun würdig des Evangeliums des Christus, damit ich, sei es, dass ich komme und euch sehe oder abwesend bin, von euch höre, dass ihr fest steht in einem Geist und mit einer Seele zusammen für den Glauben des Evangeliums kämpft.* (Philipper 1, 27) *„Endlich aber seid alle gleichgesinnt, mitleidig, voll brüderlicher Liebe, barmherzig, demütig...“* (1Petrus 3, 8) Helfen wir mit, die Einheit zu bewahren, oder sorgen wir eher mal für Unmut, Streit und Spaltung? Der Teufel findet leider immer wieder willige Handlanger und es ist traurig, wie oft von innen die Gemeinschaft zerstört wird. Schlechtes Reden, verbreiten von Gerüchten, destruktive Kritik und Lästern ist ein Gift, das um sich greift und das, wo wir doch eifrig bemüht sein sollen die Einheit zu bewahren. Die Bibel sagt: *„So ermahne ich euch nun, ich, der Gebundene im Herrn, dass ihr der Berufung würdig wandelt, zu der ihr berufen worden seid, 2 indem ihr mit aller Demut und Sanftmut, mit Langmut einander in Liebe ertragt 3 und eifrig bemüht seid, die Einheit des Geistes zu bewahren durch das Band des Friedens“* (Epheser 4,1-4) Von der ersten Gemeinde dürfen wir lernen. Sie hatten eine so starke Gemeinschaft der Einheit und es heißt sogar, dass die Gläubigen ständig beieinander waren und allen Besitz teilten (Apostelgeschichte 2,44–45). Dazu genoss die Gemeinschaft der Heiligen ein hohes Ansehen beim Volk und täglich kamen neue Menschen hinzu (Apostelgeschichte 2,47). Gottes Gegenwart war da und es gab ein großes Wachstum. Jesus liebt die Gemeinde, Seine Braut und um die enge Beziehung

zwischen ihm und der Gemeinde zu beschreiben, benutzt Paulus in seinem Brief an die Epheser (5,25) sogar das Bild der Ehe. So bedingungslos, ausschließlich und so machtvoll ist diese Verbundenheit. Und Jesus kommt bald wieder, um Seine Brautgemeinde zu sich zu holen, wo er Wohnungen bereithält. Gott hat den Menschen für die Gemeinschaft geschaffen, weil er selbst in sich Gemeinschaft hat aus Vater, Sohn und Heiligem Geist. Einheit geschieht nur durch die Gnade Gottes, die dies wirkt und die innige Gemeinschaft unter grundverschiedenen Menschen möglich macht. Wir sind zwar ganz unterschiedlich, aber doch eins in Christus, der uns hilft, einander anzunehmen. Dietrich Bonhöfer hat dies in etwa so ausgedrückt: "Je mehr wir uns bewusst machen, dass uns im Mitmenschen, im Bruder, in der Schwester neben uns, Christus begegnet und zu uns kommt, je mehr uns das bewusst wird, desto stärker verändert sich unser Blick und wächst der Respekt und gewinnt die Liebe." Damit hat der andere nach wie vor seine Macken und Schwächen, aber wir gehen anders damit um und sie trennen nicht mehr. Wir sollen einander in Ehrerbietung begegnen. *"Tut nichts aus Selbstsucht oder nichtigem Ehrgeiz, sondern in Demut achte einer den anderen höher als sich selbst."* (Philipp 2,3) Das heißt von sich wegschauen, sich nicht so wichtig nehmen, sondern vielmehr den anderen entdecken, ihn ernst nehmen, wertschätzen und mit Respekt begegnen, ja sogar sich demütigen.

Das ist die Gesinnung die Jesus hatte. Hochmut bringt zu Fall, auf die Demut kommt es an. *"Ihr alle sollt euch gegenseitig unterordnen und mit Demut bekleiden! Denn Gott widersteht den Hochmütigen, den Demütigen aber gibt er Gnade."* (1Petrus 5,5) Als der Kirchenvater Augustinus gebeten wurde, die Grundprinzipien des christlichen Lebens zu nennen, antwortete er: "Erstens Demut, zweitens Demut und drittens Demut." Dem Demütigen schenkt Gott Gnade, die wir so sehr brauchen.

Gott hat eure Gemeinde durch den Dienst von Gerhard Oncken aus Hamburg 1849 also vor 174 Jahren ins Leben gerufen, um nicht zuletzt die Kernwahrheiten des Evangeliums nach Lübeck zu bringen. Übrigens schätzen auch wir als Arche den Dienst von Oncken und haben uns an dessen Glaubensbekenntnis angelehnt. Und auch der gute Freund von Oncken, Spurgeon wird gern von uns zitiert. Gott baut Sein Reich hier in Lübeck durch Seine Gemeinde der Heiligen. Es ist eine Gemeinschaft der Einheit, einer Gemeinschaft der Anteilnahme, einer Gemeinschaft des Dienens und einer Gemeinschaft der Liebe und vieles andere mehr. In einer Zeit, in der der liberale Zeitgeist immer mehr Raum auch in Gemeinden gewinnt und man das Evangelium verwässert oder dekonstruiert, dürfen wir als Gläubige zusammenstehen und einander ermutigen. Gemeinsam für JESUS, gemeinsam für das Evangelium! Amen!

Herausgeber: GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e.V., Doerriesweg 7, D-22525 Hamburg,
Tel:(040) 54705 -0, Fax:-299 e-Mail: info@arche-gemeinde.de
Gottesdienste: sonntags 09.30 Uhr Internet: www.arche-gemeinde.de
Bankverbindung: Evangelische Darlehnsgenossenschaft eG Kiel, BLZ 21060237, Kto.-Nr.: 113522